

Erneuerbare Energien: Quereinsteiger gesucht

Unternehmen im Bereich Erneuerbare Energien haben zunehmend Schwierigkeiten, offene Positionen mit Fach- und Führungskräften zu besetzen. Der Grund: Die noch junge Industrie kann erfahrenes Personal nicht in ausreichendem Maße aus sich selbst heraus rekrutieren.

VON ALEXANDER MATTHIES

Noch vor zehn Jahren hatte kaum jemand „Windanlagentechniker“ oder „Entwicklungsingenieur für Solarmodule“ auf der Visitenkarte stehen. Seitdem ist die Branche der erneuerbaren Energien rasant gewachsen. In Deutschland sind 371 000 Menschen bei An-

lagenbauern, Projektierern und Zulieferern tätig, und bis 2020 werden voraussichtlich fast 200 000 weitere neue Jobs entstehen. Die Entwicklung vom Start-up zum gestandenen Unternehmen ist eine große Herausforderung für viele Marktteilnehmer. In dieser Phase sind hochqualifizierte Arbeitskräfte, die das Wachstum gestalten, besonders wichtig. Das lässt sich beispielhaft an den drei folgenden Berufsfeldern sehen.

Projektmanager für große Ziele

„Niederländischer Konzern sucht finnischsprachigen Projektmanager am Standort Bremen“ – so kann eine Stellenausschreibung in Zeiten der Energiewende aussehen. Nach Jahren des Wachstums besteht in der Branche ein großer Bedarf an Managementkompetenz für komplexe Strukturen und globale Märkte. Fremdsprachenkenntnisse sind da eine Selbstverständlichkeit. Die zu betreuenden Projekte haben oftmals ein Volumen von mehreren hundert Millionen Euro. Die Erneuerbaren befinden sich in einer Konsolidierungsphase und sehen sich wachsender internationaler Konkurrenz gegenüber. Die Folgen sind Effizienz- und Inno-

vationsdruck. In vielen Stellenprofilen steht Kostenoptimierung daher ganz oben auf der Aufgabenliste. Gebraucht werden Projektmanager mit strategischer Hands-on-Mentalität, Verhandlungsgeschick und profunder Projektleitungserfahrung.

Angesichts der Herausforderungen der Energiewende und der Billigkonkurrenz aus China müssen deutsche Unternehmen ihre Produkte beständig weiterentwickeln. In manchen Feldern gibt es dabei noch echtes Neuland zu erforschen. Das gilt zum Beispiel für die Speichertechnologie. Für diese zukünftige Schlüsseltechnologie sind viele Unternehmen auf der Suche nach Entwicklern mit entsprechenden Spezialkenntnissen. Gebraucht werden Ingenieure, Physiker und Chemiker, die zum einen mit den vorhandenen Materialien und Techniken vertraut sind, zum anderen aber auch neue Wege beschreiten und kreative Lösungen finden wollen.

Welch hohen Reifegrad die erneuerbaren Energien in Europa bereits erreicht haben, lässt sich am Segment „Operation & Maintenance“ ablesen. Die installierten Wind- und Solaranlagen decken mittlerweile 25 Prozent der deutschen Stromversorgung ab, was Wartungen im großen Stil erfordert. Zuletzt

entfiel rund ein Fünftel der gesamten Beschäftigung im Segment erneuerbare Energien auf Betrieb und Instandhaltung. Diese Zahl wird noch weiter zunehmen. Gesucht werden Instandhaltungsspezialisten, die Erfahrungen mit großen Anlagen mitbringen.

Die Kompetenzen zählen

Laut einer Studie vom März 2015 haben 40 Prozent der Unternehmen im Bereich erneuerbare Energien Probleme, Ingenieurspositionen zu besetzen. Das führt dazu, dass Unternehmen sich gegenseitig Personal streitig machen. Sie konzentrieren sich bei der Suche häufig nur auf die eigene Branche, obwohl sich der Blick über den Tellerrand durchaus lohnt. Personalberater erweitern den Markt an potentiellen Kandidaten durch Cross Sector Recruiting. Mit Erstellung eines Anforderungsprofils der offenen Stelle tritt häufig ein Aha-Effekt ein: Denn oft sind die gewünschten Kompetenzen und Qualifikationen in anderen Branchen bereits vorhanden und sogar ausgereifter als bei den Erneuerbaren selbst. Der beste Kandidat für ein forschendes Energieunternehmen kann beispielsweise ein Chemiker aus der Automobilindustrie

sein, der beim Bau von Elektroautos schon an Speichertechnologien geforscht hat. Zu Windanlagenbauern kann zum Beispiel ein Ingenieur aus der Luftfahrtindustrie passen, der aufgrund seiner Arbeit an Hubschraubern Experte für Rotoren ist. Wenn die gesuchten Funktionen und Prozesse auf diese Weise aufeinander aufbauen, profitieren Unternehmen von den Spezialkenntnissen der Branchenquereinsteiger.

Die Erfahrung zeigt, dass sich der Branchentransfer schnell und erfolgreich bewerkstelligen lässt, wenn die Wechselmotivation der Kandidaten stimmt. Die erneuerbaren Energien sind für Fach- und Führungskräfte interessant, weil sie für ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen stehen und Machern oftmals mehr Gestaltungsfreiräume bieten als Traditionsunternehmen aus anderen Branchen. Wenn die Kandidaten das als Vorteil für sich erkennen, gewinnen beide Seiten: Unternehmen auf Expansionskurs und die engagierten Mitarbeiter, die sich auf die neuen Herausforderungen freuen.

Alexander Matthies ist Vorstand und Gesellschafter bei der Personalberatung GET AHEAD aus Hamburg.